

HAUPTKIRCHE ST. PETRI



Letzter Sonntag des Kirchenjahres
Ewigkeitssonntag
22. November 2020, 10 Uhr

Gottesdienst

Glockenläuten

Musik zum Eingang

Johann Sebastian Bach (1685-1750)
„Gott lebet noch“, BWV 461

1. Gott lebet noch.
Seele, was verzagst du doch?
Gott ist gut, der aus Erbarmen
alle Hilf auf Erden tut,
der mit Kraft und starken Armen
machtet alles wohl und gut.
Gott kann besser, als wir denken,
alle Not zum besten lenken;
Seele, so bedenke doch:
Lebt doch unser Herrgott noch.

7. Gott lebet noch.
Seele, was verzagst du doch?
Musst du schon geängstet wallen
auf der harten Dornenbahn;
es ist Gottes Wohlgefallen,
dich zu führen himmelan.
Gott wird nach dem Jammerleben
Friede, Freud und Wonne geben,
Seele, so bedenke doch:
Lebt doch unser Herrgott noch.

Eröffnung

L.: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G.: Amen.

Begrüßung

Wochenlied 147, 1 Wachet auf, ruft uns die Stimme

Wachet auf, ruft uns die Stim - me
der Wäch-ter sehr hoch auf der Zin - ne,
wach auf, du Stadt Je - ru - sa - lem!
Mit - ter - nacht heißt die - se Stun - de,
sie ru - fen uns mit hel - lem Mun - de:
Wo seid ihr klu - gen Jung - frau - en?
Wohl - auf, der Bräut' - gam kommt,
steht auf, die Lam - pen nehmt!
Hal - le - lu - ja! Macht euch be - reit zu der
Hoch - zeit, ihr müs - set ihm ent - ge - gen - gehn!

Psalm 126

Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird,
so werden wir sein wie die Träumenden.

Dann wird unser Mund voll Lachens
und unsre Zunge voll Rühmens sein.

Da wird man sagen unter den Völkern:
Der Herr hat Großes an ihnen getan!

Der Herr hat Großes an uns getan;
des sind wir fröhlich.

Herr, bringe zurück unsre Gefangenen,
wie du die Bäche wiederbringst im Südland.

Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.
Sie gehen hin und weinen
und tragen guten Samen
und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garben.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen

Kyrie

L.: Ach Gott,
du gibst uns den Tod.
Wir wissen, dass wir sterben müssen.
Wir wissen, dass wir von Menschen, die wir lieben, Abschied nehmen müssen.
Das mutest du uns zu.
Wir rufen zu dir:

Alle: Herr, erbarme dich.

L.:
Ach Gott,
die Aussicht auf unser Ende macht uns Angst.
Es macht uns Angst, an unseren Tod zu denken.
Es macht uns Angst, an die Trennung von Menschen zu denken,
mit denen wir unsere Geschichte verbinden.
Das ersparst du uns nicht.
Wir rufen zu dir:
Alle: Christus, erbarme dich.

L.:
Ach Gott,
hilf uns, unsere Sterblichkeit zu erkennen.
Lass uns verstehen, dass du uns unser Leben
als eine begrenzte Spanne Zeit gegeben hast.
Lass uns erkennen, dass dieses begrenzte Leben
ein kostbares Geschenk ist.
Wir rufen zu dir:

Alle: Herr, erbarme dich.

L.:
Gott,
du lässt uns nicht allein, du bietest uns Rat und gangbare Wege an in deinem Wort,

das wir heute vielfältig hören. Darum loben und preisen wir dich mit den himmlischen Chören:

Gloria (147,3)

Gloria sei dir gesungen / mit Menschen- und mit Engelzungen, / mit Harfen und mit Zimbeln schön.
Von zwölf Perlen sind die Tore / an deiner Stadt; wir stehn im Chore / der Engel hoch um deinen
Thron. / Kein Aug hat je gespürt, / kein Ohr hat mehr gehört / solche Freude. / Des jauchzen wir /
und singen dir / das Halleluja für und für.

Tagesgebet

Ewiger Gott,
wir haben hier keine bleibende Stadt,
sondern die zukünftige suchen wir.
Hilf uns, dankbar zu leben
und getrost zu sterben
im Vertrauen auf Jesus Christus,
der unser Leben geteilt
und uns sein Leben verheißen hat.
Amen.

Lied 150, 1.6.7 Jerusalem, du hoch gebaute Stadt

The image shows a musical score for the hymn 'Jerusalem, du hoch gebaute Stadt'. It consists of seven staves of music in a 4/4 time signature, with lyrics written below each staff. The lyrics are: 'Je - ru - sa - lem, du hoch-ge - bau - te Stadt, wollt Gott, ich wär in dir! Mein seh-nend Herz so groß Ver-lan-gen hat und ist nicht mehr bei mir. Weit ü - ber Berg und Ta - le, weit ü - ber Flur und Feld schwingt es sich ü - ber al - le und eilt aus die - ser Welt.'

6. Wenn dann zuletzt ich angelaftet bin im schönen Paradeis, von höchster Freud erfüllet wird der Sinn, der Mund von Lob und Preis. Das Halleluja reine man spielt in Heiligkeit, das Hosianna feine ohn End in Ewigkeit

7. mit Jubelklang, mit Instrumenten schön, in Chören ohne Zahl, dass von dem Schall und von dem süßen Ton sich regt der Freudensaal, mit hunderttausend Zungen, mit Stimmen noch viel mehr, wie von Anfang gesungen das große Himmelsheer.

Halleluja

Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Du tust mir kund den Weg zum Leben:

Vor dir ist Freude die Fülle

und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.

Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Evangelium Matthäus 25, 1-15

Das Evangelium für den heutigen Sonntag findet sich bei Matthäus im 25. Kapitel:

G.: Ehre sei dir, Herre!

¹Dann wird das Himmelreich gleichen zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen hinaus, dem Bräutigam entgegen.

²Aber fünf von ihnen waren töricht und fünf waren klug. ³Die törichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen kein Öl mit.

⁴Die klugen aber nahmen Öl mit in ihren Gefäßen, samt ihren Lampen.

⁵Als nun der Bräutigam lange ausblieb, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein.

⁶Um Mitternacht aber erhob sich lautes Rufen: Siehe, der Bräutigam kommt! Geht hinaus, ihm entgegen!

⁷Da standen diese Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen fertig.

⁸Die törichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, denn unsre Lampen verlöschen.

⁹Da antworteten die klugen und sprachen: Nein, sonst würde es für uns und euch nicht genug sein; geht aber zu den Händlern und kauft für euch selbst.

¹⁰Und als sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Tür wurde verschlossen.

¹¹Später kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, tu uns auf!

¹²Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht.

¹³Darum wachtet! Denn ihr wisst weder Tag noch Stunde.

G.: Lob sei dir, o Christe!

Apostolisches Glaubensbekenntnis

L.: Wir bekennen gemeinsam unseren christlichen Glauben.

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,

gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Musik

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)
„Der du die Menschen lässtest sterben“, op. 112 Nr. 2
Der du die Menschen lässtest sterben und sprichst:
Kommt wieder, Menschenkinder!
Du lässtest sie dahinziehen wie einen Strom,
sie sind wie ein Schlaf,
gleich wie ein Gras, das doch bald welk wird,
das frühe blühet und bald welk wird.
Psalm 90, 3.5.6

Predigt Offenbarung 21, 1-7

¹Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. ²Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. ³Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; ⁴und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. ⁵Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! ⁶Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. ⁷Wer überwindet, der wird dies ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Liebe Gemeinde,

das himmlische Jerusalem ist in Ohnmacht und Dunkelheit geboren.

In einer Gefängniszelle.

Um das Jahr 95 nach Christus saß Johannes, der Verfasser der Offenbarung, ohne Aussicht auf Befreiung auf der berühmten Gefangeneninsel Patmos in römischer Beugehaft.

Über Patmos ist der Himmel in Blei gegossen.

Die leuchtenden Bilder, mit denen Johannes dagegen anschreibt, sind in härtester Währung bezahlt: Trübsal, Angst, Verfolgung, Hunger, Kälte, Blöße, Gefahr und Tod hat Johannes hinter sich. Die Hoffnung stirbt vielleicht zuletzt, allerdings muss sie sich jeden Tag von neuem der grausigen Wirklichkeit im Gefängnis entgegenstellen. Aber nur so wurde vielleicht auch aus einzelnen Wörtern *das* Wort – die grandiose Vision vom himmlischen Jerusalem.

„Und ich sah“ – die Heilige Stadt.

Geschmückt wie eine Braut, strahlend schön, Inbegriff von Liebe und offener Zukunft. Das Wesentliche ist klar: Das Neue braucht Platz, sehr viel Platz, jede Ecke, jeden Zipfel Zeit, auch vom „Damals“, auch von „Früher“. Alles Bisherige muss dafür fort, die ganze, große, alte Erde, auf der wir hier sind und auch der „alte Himmel“, der jetzt noch schier endlos über uns ist. All das ist vergänglich. Zum Glück, Gott sei Dank, glaubt Johannes.

Das neue Jerusalem – eine Stadt voller Licht, mit unvorstellbaren Ausmaßen, klar und ebenmäßig gebaut, geschützt und dennoch weit offen. Eine Stadt, die wunderbaren Lebensraum gibt, Raum ohne Herrschaft. Eine Stadt zum Leben. Alle haben ein Dach über dem Kopf. Alle können es sich leisten, dort zu wohnen. Alle haben Platz, Platz für Kinder zum Spielen, Platz zum Fahrradfahren und Spaziergehen, Platz zu sein. Es gibt Orte, sich zu begegnen, sich zu unterhalten, zum Trinken, zum Essen, Orte der Stille, Orte für Gebet und Gesang. Menschen, die miteinander leben, die füreinander da sind, Alte und Junge, die fröhliche Feste feiern oder still genießen... Alles frisch und neu, unverbraucht und unbelastet. Alles ist gut und dient dem Leben. Für alle und jeden.

„Und ich hörte“ – Gott wohnt im Zelt.

Johannes träumt den Gott, der mit uns ist. Er wohnt nicht im Tempel, nicht in Kathedralen, nicht in Hauptkirchen und nicht in Dorfkirchen, sondern - wie es eigentlich im biblischen Text heißt - in einem Zelt. Immanuel, Gott mit uns, ist einer, der keine Mauern um sich herum braucht, keine Manifestation des Beständigen, keine glänzende Umgebung zum Repräsentieren. Nein, davon ist auch Gottes Wohnung im strahlenden, himmlischen Jerusalem weit entfernt. Es ist eine Hütte – aus Geäst, Laub und Lumpen, nur für Zwischendurch, schnell auf- und wieder abgebaut. Darin zeltet Gott bei den Menschen. Er ist ihnen nah.

Wie lässt sich das vollkommen Udenkbare denken, die offene, unverstellte Gegenwart Gottes bei den Menschen? Diese Frage leitet Johannes. Aller Glanz, den er beschreibt, geht von Gott aus. Aber Johannes bleibt der Tradition der jüdischen Schriften treu und beschreibt die Gestalt Gottes nicht, auch dann nicht, wenn dieser Gott „bei den Menschen zeltet“.

Eines jedoch ist klar: Bei allem, was neu wird, bleibt Gott ganz der, der er war in seiner Vorliebe für das Schlichte, für das Bescheidene, das Kleine, in seiner Liebe zu den Armen. Am Anfang der Stall und nach dem Ende aller Zeiten immer noch bloß: eine Hütte. Gott wird in einer Hütte hocken und wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.

„Und er spricht“ - es ist geschehen.

In unserem Predigttext ist eines der schönsten, zärtlichsten Gottesbilder aufgehoben: „und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen...“ Die grandiose Vision des neuen Jerusalem lässt uns staunen - aus der Entfernung. Dieses andere Bild aber kommt ganz nah, berührt unmittelbar. All unsere Tränen, unsere Tränen der Trauer um einen geliebten Menschen, um das Ende einer Liebe, um das Ende eines Traums, unsere Tränen der Wut über die Ignoranz der Mächtigen dieser Welt, über Missachtung und über Scheitern, all diese Tränen wischt Gott von unseren Augen. Gott redet nicht, er redet uns schon gar nicht die Tränen aus, sondern er berührt mit einer zarten, zärtlichen Geste.

Mehr muss über Gott nicht gesagt werden. Mehr müssen wir nicht wissen als dieses: was kommen wird ist Trost und Berührung. Und: Dieser Trost ist zugleich Widerstand gegen das Leid, das Menschen erfahren. Dieser Trost ist keine Vertröstung, er beschönigt nicht das, was Menschen erleben, aber er sagt: Das ist nicht das Letzte.

Und so will der Text auch unsere Sehnsucht wecken: nach den Städten mit den offenen Toren, auch für die, die Zuflucht suchen, nach den Völkern und Gesellschaften, die friedlich miteinander leben, nach dem Gott, der alles in allem ist. Nach dem Gott, der sagt:
Es ist geschehen.

Siehe, ich mache alles neu.

Amen

Lied 153 Der Himmel, der ist, ist nicht der Himmel, der kommt



Der Him-mel, der ist, ist nicht der Him-mel, der kommt,
wenn einst Him-mel und Er-de ver-ge-hen.

2. Der Himmel, der kommt, / das ist der kommende Herr, / wenn die Herren der Erde gegangen.
3. Der Himmel, der kommt, / das ist die Welt ohne Leid, / wo Gewalttat und Elend besiegt sind.
4. Der Himmel, der kommt, / das ist die fröhliche Stadt / und der Gott mit dem Antlitz des Menschen.
5. Der Himmel, der kommt, / grüßt schon die Erde, die ist, / wenn die Liebe das Leben verändert.

Abkündigungen

Fürbitte mit Verlesung der Namen der Verstorbenen

Du Gott, unser Vater und unsere Mutter,
wir denken heute daran, dass wir und die Menschen,
die wir lieben, sterben müssen.
Wir leiden unter dieser Grenze und unter der Macht,
die der Tod in unserem Leben und in unserer Welt hat.
Du hast uns aber auch die Hoffnung geschenkt,
dass dein Sohn den Tod überwunden und begrenzt hat.
Und wir hoffen,
dass wir durch das Sterben hindurch zum Leben gelangen.
Wir bitten dich für die Menschen,
die uns vorausgegangen sind auf dem Weg in die Ewigkeit,
die wir loslassen mussten

Verlesung der Namen der Verstorbenen und Entzünden einer Kerze

Sei du ihnen nahe und nimm sie auf in deine himmlische Herrlichkeit.
Und sei heute allen nahe,
die um einen geliebten Menschen trauern.
Schenke ihnen Trost und gib ihnen Hoffnung,
dass das Leben stärker ist als der Tod.

Wir bitten dich für die Menschen,
die hochbetagt sind oder durch Krankheit gezeichnet.
Hilf ihnen, die wenige Zeit, die ihnen bleibt, zu nutzen,
dass sie jeglichen Groll ablegen und in dir Frieden finden.

Wir bitten dich für die Menschen,
die unter Schmerzen leiden und die ein Ende ihrer Qual herbeisehnen.
Sei bei ihnen in ihrem Leiden, und lass sie Hilfe finden.
Stelle ihnen Menschen zur Seite, die bei ihnen wachen.

Wir bitten dich für uns selbst,
die wir oft ohne Ziel vor uns hin leben.
Öffne unsere Augen, dass wir erkennen,
was wirklich zählt im Leben,
dass wir die Zeit, die uns gegeben ist,
nicht verschwenden,
sondern zu deiner Ehre und zum Wohl der Menschen einsetzen.
Amen

Lied 154, 1.2.4 Herr, mach uns stark im Mut, der dich bekennt

The image shows a musical score for a hymn. It consists of three staves of music in a 4/4 time signature, with a key signature of one flat (B-flat). The lyrics are written below the notes. The first staff contains the lyrics: 'Herr, mach uns stark im Mut, der dich be - kennt, dass un-ser'. The second staff contains: 'Licht vor al - len Men - schen brennt! Lass uns dich schaun im'. The third staff contains: 'e - wi - gen Ad - vent. Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja.' The music is written in a simple, clear style suitable for a hymn.

2. Tief liegt des Todes Schatten auf der Welt. Aber dein Glanz die Finsternis erhellt. Dein Lebenshauch bewegt das Totenfeld. Halleluja, Halleluja!

4. Aber noch tragen wir der Erde Kleid. Uns hält gefangen Irrtum, Schuld und Leid; doch deine Treue hat uns schon befreit. Halleluja, Halleluja!

Abendmahl

Abendmahlsbetrachtung

Wir feiern das Heilige Abendmahl.

Wie Jesus sich mit den Erfolgreichen und Gescheiterten, den Demütigen und Stolzen an einen Tisch setzte und mit den Seinen das Abendmahl hielt, so sind auch wir heute zu diesem Mahl eingeladen.

Jesus selbst bereitet uns den Tisch, sooft wir uns auf seine Verheißung hin versammeln.

Wir gehören zu ihm und zueinander, jetzt und alle Zeit sind wir verbunden mit der ganzen Christenheit und der gesamten Schöpfung.

Die Gastfreundschaft Christi löst die Fesseln,
die Schuld, Angst, Schmerz und Tod uns anlegen.

Abendmahlsgebet

Gütiger Gott, wir essen vom Brot des Lebens.

Wir trinken vom Kelch des Heils und feiern das Fest des Friedens, das Fest der Liebe,
das Fest des Lebens, im Lichte Deiner Gastfreundschaft.

Du rettetest unser Leben aus Gewalt und Tod
und machst unsere Zukunft hell.

Voll Freude begreifen wir, dass wir als Kinder dieser Erde Kinder des Himmels sind
deine Söhne und Töchter in Zeit und Ewigkeit.

So beten wir mit Jesu Worten:

Vaterunser

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Einsetzungsworte

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset.

Das ist + mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den und sprach:

Nehmet hin und trinket alle daraus, dieser Kelch ist der neue Bund in + meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.

Friedensgruss

L.: Der Friede des Herrn sei mit Euch allen.

G.: Und mit deinem Geist.

L.: Kommt, es ist alles bereit. Schmeckt und seht, wie freundlich Gott ist.

Musik während des Abendmahls

Johann Sebastian Bach

„Zion hört die Wächter singen“ (147, 2)
aus Kantate 140

Zion hört die Wächter singen, das Herz tut ihr vor Freude springen, sie wachet und steht eilend auf. Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig, von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig, ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf. Nun komm, du werthe Kron, Herr Jesu, Gottes Sohn! Hosianna! Wir folgen all zum Freudensaal und halten mit das Abendmahl.

Johannes Brahms (1833-1897)

„Herzlich tut mich verlangen“ op. 122 Nr. 9
für Orgel

Dankgebet

Wir danken dir, Gott, weil wir leben, heute und morgen,
wie wir gestern und alle Tage gelebt haben

aus deiner Gnade, von dieser Erde, von Brot und Licht, von den Menschen um uns.

Wir danken dir, weil wir leben, hier und jetzt, mühsam und voller Freude.

Und wir bitten dich, dass nichts und trenne, heute nicht und in Zukunft,
von Jesus Christus, der deine Liebe ist, für alle Menschen und alles, was lebt. Amen.

Entlassung

L.: Gehet hin im Frieden des Herrn.

G.: Gott sei ewiglich Dank.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

Musik zum Ausgang

Hugo Wolf (1860-1903)

Gebet

Herr, schicke was du willst [willst],

Ein Liebes oder Leides;

Ich bin vergnügt, dass beides

Aus Deinen Händen quillt.

Wollest mit Freuden

Und wollest mit Leiden

Mich nicht überschütten!

Doch in der Mitten

Liegt holdes Bescheiden.

Eduard Mörike (1804-1875)

Das **Dankopfer** sammeln wir an den beiden Ausgängen. Die Kollekte ist bestimmt für die Gemeinschaftsgrabstätte.

Diesen Gottesdienst feiern mit Ihnen:

Liturgie und Predigt: Pastorin Gunhild Warning

Tenor: Knut Schoch

Orgel: KMD Thomas Dahl

Küster: Gérard van den Boom

Lesung und Kirchendienst: Jutta Wieters-Schrader